

C2 · Hören und Schreiben · Lösungen

Übungssatz 1

Beispielantworten zeigen eine mögliche Bearbeitung. Andere passende Antworten sind ebenfalls gültig.

40 Punkte, 25 % der Gesamtprüfung. Ein isoliertes Ergebnis dieses Subtests ist kein Bestehen der gesamten telc-Prüfung. Zertifikat: mindestens 96/160 insgesamt, zugleich 72/120 schriftlich und 24/40 mündlich.

Inhaltliche Angemessenheit: Gliederungspunkte

Die fünf Schwerpunkte müssen als Gliederung des Vortrags erkennbar sein. Indirekte Fragen sind zulässig; nominalisierte Kurzfassungen sind nicht zwingend.

1 Punkt je erkanntem Gliederungspunkt; maximal 5 Punkte.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte

Wesentliche Einzelinformationen müssen zusammenhängend und im Gesamtzusammenhang schlüssig wiedergegeben werden. Reine Stichwortaufzählungen genügen nicht. Der Erwartungshorizont verwendet themenspezifische Kombinationen; nicht jede einzelne aufgeführte Information zählt pauschal zwei Punkte.

Maximal 20 Punkte; je GP 4, 2 oder 0.

Sprachliche Angemessenheit

Flüssige Lesbarkeit, schlüssige und dem Hörtext entsprechende logische Zusammenhänge sowie hohe grammatische und orthographische Korrektheit. A: durchgängig erfüllt. B: weitgehend erfüllt. C: mehrere Merkmale nicht erfüllt. D: fast oder überhaupt nicht erfüllt, stellenweise unklar.

A 15, B 10, C 5, D 0 Punkte.

Hörverstehen und Schreiben

Maximal 40 Punkte: 5 für Gliederungspunkte, 20 für die im Erwartungshorizont geregelten Unterpunkte und 15 für sprachliche Angemessenheit.

Schutzgebiete im Zusammenhang: Fläche, Vernetzung und Verantwortung

Vortragende: Guten Abend, meine Damen und Herren. Willkommen zu unserem Vortrag „Schutzgebiete im Zusammenhang: Fläche, Vernetzung und Verantwortung“. Wenn wir über biologische Vielfalt sprechen, liegt eine Frage nahe: Welche Räume wollen wir der Natur sichern? Auf einer Karte lassen sich Grenzen einzeichnen. Was innerhalb dieser Grenzen tatsächlich erhalten bleibt, entscheidet sich jedoch auch außerhalb und im täglichen Umgang mit dem Gebiet. Ich werde diesen Zusammenhang anhand von fünf Hauptthemen erläutern. Erstens geht es um die ökologischen Funktionen großer Schutzgebiete. Zweitens betrachten wir die Verbindungen zwischen Schutzgebieten. Drittens frage ich nach einem wirksamen Management. Viertens beschäftigen uns die Beteiligung der Menschen vor Ort und die Verteilung von Verantwortung. Fünftens geht es um die Überprüfung der Ergebnisse und die Anpassung von Maßnahmen. Diese Reihenfolge führt vom räumlichen Ausgangspunkt über die Umsetzung bis zu der Frage, woran sich erkennen lässt, ob Schutz gelingt.

Vortragende: Beginnen wir also erstens mit den ökologischen Funktionen großer Schutzgebiete. Ein einzelner alter Baum kann für zahlreiche Lebewesen bedeutsam sein. Dennoch lässt sich ein Wald nicht dadurch erhalten, dass man ausschließlich besonders eindrucksvolle Bäume bewahrt. Junge Bäume müssen nachwachsen können, abgestorbene Stämme brauchen Raum, und Tiere nutzen unterschiedliche Teile des Waldes im Wechsel. Was wir schützen möchten,

ist somit häufig ein Zusammenhang von Vorgängen, der über den Standort eines einzelnen schützenswerten Objekts hinausreicht. Denken Sie an einen Fluss mit seiner Aue. Bei hohem Wasserstand verlagern sich Strömungen, Sedimente werden abgetragen und andernorts abgelagert. Daraus entstehen unterschiedliche Lebensräume. Soll dieser Prozess stattfinden können, genügt eine schmale Uferlinie auf der Schutzgebietskarte möglicherweise nicht. Der Fluss benötigt seitlich Raum. Größere zusammenhängende Flächen eröffnen also Möglichkeiten, die kleine, voneinander getrennte Ausschnitte nicht im gleichen Umfang bieten. Daraus folgt allerdings nicht, dass jede zusätzliche Fläche denselben Beitrag leistet. Entscheidend ist, in welchem Zustand sie sich befindet und was dort erhalten werden soll. Ein ausgedehntes Feuchtgebiet, dessen Wasserhaushalt dauerhaft verändert ist, erfüllt die Ansprüche feuchtigkeitsgebundener Arten unter Umständen schlechter als ein kleineres Gebiet mit geeigneten Bedingungen. Fläche und Qualität müssen zusammen betrachtet werden. Das ist auch für öffentliche Diskussionen wichtig: Die Größe eines Gebiets ist leicht mitzuteilen; seine ökologische Eignung verlangt eine genauere Beschreibung. Wir sollten deshalb zunächst fragen, welche Lebensräume und Abläufe Platz benötigen, und anschließend prüfen, ob die vorgesehene Fläche diesen Platz in geeigneter Form tatsächlich bietet. Ein großer Umriss ersetzt diese Prüfung nicht. Er schafft zunächst eine räumliche Voraussetzung, deren Wert sich erst im Verhältnis zum jeweiligen Schutzziel bestimmen lässt.

Vortragende: Damit komme ich zweitens zu den Verbindungen zwischen Schutzgebieten. Selbst ein gut erhaltenes Gebiet kann für eine Tierpopulation zu einer isolierten Insel werden. Wenn Tiere zwischen geeigneten Lebensräumen wechseln können, ermöglicht das Begegnungen und Fortpflanzung zwischen zuvor getrennten Beständen. Ein solcher Austausch kann für deren langfristigen Fortbestand bedeutsam sein. Die bloße Entfernung zwischen zwei Gebieten sagt allerdings wenig darüber aus, ob dieser Wechsel gelingt. Stellen Sie sich zwei Waldstücke vor, zwischen denen Felder, eine Straße und ein kleiner Bach liegen. Für einen flugfähigen Vogel stellt diese Strecke eine andere Aufgabe dar als für ein Tier, das am Boden unterwegs ist und Deckung benötigt. Eine Verbindung, die auf unserer Planungskarte überzeugend aussieht, kann daher für die betreffende Art unbenutzbar bleiben. Wir müssen gewissermaßen deren Weg mitdenken: Wo findet sie Schutz, wo Nahrung, und an welcher Stelle wird die Passage unterbrochen? Eine Hecke kann Orientierung und Deckung bieten. Ob sie tatsächlich verbindet, hängt aber auch von ihrer Beschaffenheit, ihrem Anschluss an weitere Lebensräume und den Hindernissen unterwegs ab. Ebenso können mehrere geeignete Zwischenflächen hilfreich sein, ohne einen lückenlosen Streifen zu bilden. Das ist keine beliebig austauschbare Lösung, sondern eine Frage der jeweiligen Lebensweise. Für die Planung bedeutet dies, Verbindungen von den Ansprüchen der Arten her zu entwerfen. Manchmal liegt die entscheidende Aufgabe außerhalb des eigentlichen Schutzgebiets, etwa an einer gefährlichen Querung. Hier wird bereits sichtbar, warum Naturschutz nicht an Verwaltungsgrenzen enden kann. Zwei Gebiete getrennt gut zu betreuen, reicht unter solchen Umständen nicht aus; auch der dazwischenliegende Raum muss einen nutzbaren Übergang ermöglichen. Seine Nutzung gehört deshalb mit an den Planungstisch.

Vortragende: Drittens nun zum wirksamen Management. Bisher haben wir über räumliche Voraussetzungen gesprochen. Eine Unterschutzstellung schafft einen Rahmen, doch daraus ergibt sich noch kein vollständiges Arbeitsprogramm. Dafür muss klar sein, welcher Zustand erhalten oder wiederhergestellt werden soll und welche Eingriffe diesem Ziel am konkreten Ort dienen. Nehmen wir eine Wiese, deren besondere Pflanzen auf regelmäßige Pflege angewiesen sind. Hier kann es notwendig sein, die Mahd zeitlich abzustimmen und das Schnittgut abzutransportieren. In einem anderen Bereich soll dagegen gerade eine möglichst ungestörte Entwicklung stattfinden. Beide Entscheidungen können dem Naturschutz dienen; ihre Begründung ergibt sich aus unterschiedlichen Erhaltungszielen. Management heißt also nicht einfach, möglichst viel zu tun. Es heißt, passende Maßnahmen auszuwählen und auch begründetes Unterlassen verbindlich zu organisieren. Dabei muss aus einer allgemeinen Absicht eine überprüfbare Zuständigkeit werden. Wer vereinbart den Mahdtermin? Wer stellt sicher, dass eine beauftragte Arbeit ausgeführt wird? Wer entscheidet, wenn ungewöhnliche Witterung eine Änderung nötig macht? Fehlen solche Festlegungen, kann ein gut formulierter Plan im Alltag liegen bleiben. Hinzu kommen Personal, Fachkenntnisse und eine Finanzierung, die nicht schon nach der ersten sichtbaren Aktion endet. Ein neu angelegter Übergang braucht beispielsweise weitere Betreuung; seine spätere Unterhaltung ist Teil derselben Aufgabe. Bei der Planung sollten daher auch laufende Aufwendungen berücksichtigt werden. Sonst entsteht ein Missverhältnis zwischen dem öffentlich angekündigten Schutz und dem tatsächlich Leistbaren. Die Unterscheidung ist wichtig: Ein ausgewiesenes Gebiet zeigt zunächst, dass Schutz vorgesehen ist. Erst die verlässlich durchgeführten, zum Ort passenden Maßnahmen zeigen, wie diese Absicht praktisch eingelöst wird. Ob damit schon die gewünschten ökologischen Ergebnisse erreicht werden, ist

nochmals eine eigene Frage.

Vortragende: Zunächst aber viertens zur Beteiligung vor Ort und zur Verteilung von Verantwortung. Schutzgebiete liegen selten außerhalb menschlicher Lebenszusammenhänge. Menschen bewirtschaften angrenzende Flächen, nutzen Wege oder unterhalten Einrichtungen, von denen auch die Betreuung des Gebiets abhängt. Ihr Wissen kann sichtbar machen, wo eine Maßnahme praktisch Schwierigkeiten verursacht. Angenommen, ein bisher genutzter Weg soll während einer empfindlichen Zeit gesperrt werden. Auf der Karte scheint ein Ersatzweg vorhanden. Im Gespräch stellt sich jedoch heraus, dass dieser nach längerem Regen für die benötigten Fahrzeuge kaum befahrbar ist. Diese Information entscheidet nicht allein darüber, ob die Sperrung notwendig ist. Sie ermöglicht aber, die Umsetzung so zu gestalten, dass ein erkanntes Problem nicht erst während der Durchführung auffällt. Beteiligung sollte deshalb früh genug stattfinden, um solche Kenntnisse noch berücksichtigen zu können. Zugleich ist zu klären, wer die Folgen einer Entscheidung trägt. Der Nutzen geschützter Natur kommt vielen Menschen zugute, während bestimmte Einschränkungen einzelne Betriebe oder Haushalte unmittelbar treffen können. Wer zusätzliche Pflege übernimmt, Flächen anders nutzt oder längere Wege zurücklegt, trägt einen Aufwand, der in der allgemeinen Zustimmung zum Naturschutz leicht unsichtbar bleibt. Eine tragfähige Aufgabenverteilung muss diese Unterschiede offenlegen. Denkbar sind abgestimmte Arbeitsaufträge, Unterstützung bei der Umstellung oder gemeinsam vereinbarte Nutzungszeiten. Welche Lösung passt, lässt sich nur anhand der konkreten Belastung beurteilen. Dabei sollten Erwartungen auf beiden Seiten verbindlich werden: Welche Leistung wird übernommen, welche Unterstützung steht dafür bereit, und wer bleibt ansprechbar? Beteiligung führt nicht automatisch zu Einigkeit. Sie kann aber begründete Entscheidungen ermöglichen und verhindern, dass Verantwortung zwar allgemein beschworen, praktisch jedoch stets denselben Menschen überlassen wird.

Vortragende: Fünftens und abschließend geht es um die Überprüfung der Ergebnisse und die Anpassung des Vorgehens. Wir haben nun Flächen gesichert, Verbindungen berücksichtigt und Maßnahmen organisiert. Um ihre Wirkung einzuschätzen, müssen Beobachtungen auf die zuvor benannten ökologischen Ziele bezogen werden. Die Zahl durchgeführter Pflegetermine kann zeigen, dass gearbeitet wurde. Sie sagt für sich genommen noch nicht, ob sich der angestrebte Lebensraum entwickelt. Wollen wir etwa die Bedingungen einer feuchten Wiese verbessern, benötigen wir Beobachtungen, die gerade darüber Auskunft geben. Dabei ist der Zeitraum entscheidend. Ein einzelner trockener Sommer kann einen anderen Eindruck vermitteln als mehrere Jahre mit unterschiedlichen Witterungsverläufen. Manche Veränderungen werden zudem erst allmählich sichtbar. Beobachtungen sollten deshalb unter vergleichbaren Bedingungen wiederholt und über einen zum Ziel passenden Zeitraum ausgewertet werden. Geduld bedeutet hier allerdings nicht, jede ausbleibende Verbesserung unbegrenzt hinzunehmen. Zeigen die Ergebnisse, dass die bisherige Pflege den gewünschten Zustand nicht unterstützt, muss man Ursachen prüfen und gegebenenfalls die Maßnahme verändern. Vielleicht ist der Zeitpunkt ungeeignet, vielleicht wird ein wichtiger Einfluss von außerhalb übersehen. Das Ziel, den betreffenden Lebensraum zu erhalten, kann dabei bestehen bleiben. Verändert wird der Weg dorthin. Eine solche Anpassung sollte wiederum nachvollziehbar dokumentiert werden, damit spätere Beobachtungen sinnvoll eingeordnet werden können. Damit schließt sich der Zusammenhang unseres Vortrags: Raum eröffnet ökologische Möglichkeiten, geeignete Verbindungen erweitern sie, und verlässliche Umsetzung macht Schutz praktisch wirksam. Beteiligung klärt örtliche Bedingungen und Verantwortlichkeiten. Die Auswertung zeigt schließlich, wo nachgebessert werden muss. Wer über Schutzgebiete urteilt, sollte deshalb ausgewiesene Fläche, geleistete Arbeit und nachgewiesene ökologische Entwicklung auseinanderhalten und zugleich aufeinander beziehen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Beispielantwort 1

Der Vortrag „Schutzgebiete im Zusammenhang: Fläche, Vernetzung und Verantwortung“ erläutert, unter welchen Voraussetzungen Schutzgebiete zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen können. Er behandelt in dieser Reihenfolge die ökologischen Funktionen großer Schutzgebiete, ihre Vernetzung, wirksames Management, örtliche Beteiligung und Verantwortungsverteilung sowie die Überprüfung und Anpassung von Maßnahmen. Dabei unterscheidet die Vortragende zwischen der Ausweisung von Schutzflächen, der praktischen Umsetzung und den tatsächlich erreichten ökologischen Ergebnissen.

Zum ersten Schwerpunkt führt sie aus, dass größere zusammenhängende Lebensräume ökologische Vorgänge ermöglichen, die über einzelne Standorte hinausreichen. So benötigt ein Fluss seitlichen Raum, damit durch Überschwemmungen und Sedimentverlagerungen unterschiedliche Lebensräume entstehen können. Die Größe allein gewährleistet jedoch keinen ausreichenden Schutz: Entscheidend ist ebenso, ob die Qualität einer Fläche den jeweiligen Erhaltungszielen entspricht. Ein beeinträchtigter Wasserhaushalt kann beispielsweise die Eignung eines ausgedehnten Feuchtgebiets einschränken.

Der zweite Schwerpunkt betrifft Verbindungen zwischen Schutzgebieten. Wandermöglichkeiten können den Austausch zwischen getrennten Populationen und damit deren langfristigen Fortbestand unterstützen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Zwischenräume für die betreffenden Arten tatsächlich nutzbar sind. Deckung, Nahrung und mögliche Hindernisse sind deshalb ausgehend von deren Lebensweise zu berücksichtigen. Eine räumlich kurze Verbindung kann ungeeignet sein, während passende Zwischenflächen einen Übergang ermöglichen können.

Im dritten Abschnitt erläutert die Vortragende, wie Schutzziele durch ortsspezifische Maßnahmen umgesetzt werden. Während manche Lebensräume regelmäßiger Pflege bedürfen, kann andernorts eine ungestörte Entwicklung angestrebt werden. Wirksames Management umfasst daher auch begründetes Unterlassen. Für eine dauerhafte Umsetzung müssen Zuständigkeiten, Entscheidungswege, Personal und Finanzierung einschließlich der laufenden Unterhaltung gesichert sein. Die Ausweisung eines Gebiets ersetzt diese organisatorischen Voraussetzungen nicht.

Viertens wird örtliche Beteiligung als Möglichkeit beschrieben, praktische Nutzungskonflikte frühzeitig zu erkennen und bei der Umsetzung zu berücksichtigen. Ortskundige können beispielsweise auf die eingeschränkte Nutzbarkeit eines vorgesehenen Ersatzwegs hinweisen. Darüber hinaus verlangt eine tragfähige Verantwortungsverteilung, Einschränkungen und Kosten ausdrücklich den jeweils Betroffenen zuzuordnen. Da allgemeiner Nutzen und individuelle Belastungen auseinanderfallen können, sollten übernommene Leistungen und entsprechende Unterstützung verbindlich vereinbart werden. Beteiligung gewährleistet dabei keine vollständige Einigkeit.

Abschließend behandelt der Vortrag die Evaluation. Beobachtungen müssen an den festgelegten ökologischen Zielen gemessen und über geeignete Zeiträume unter vergleichbaren Bedingungen wiederholt werden. Ausgeführte Arbeiten oder einzelne wetterbedingt auffällige Jahre belegen für sich genommen noch keinen ökologischen Erfolg oder Misserfolg. Deuten die Befunde auf unzureichende Wirkung hin, sind Ursachen zu prüfen und Maßnahmen nachvollziehbar anzupassen. Das Erhaltungsziel kann unverändert bleiben, während der Weg zu seiner Verwirklichung korrigiert wird.

Name the lecture title.: Der Vortrag „Schutzgebiete im Zusammenhang: Fläche, Vernetzung und Verantwortung“ erläutert, unter welchen Voraussetzungen Schutzgebiete zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen können.

Reconstruct the five main themes in their sequence.: Er behandelt in dieser Reihenfolge die ökologischen Funktionen großer Schutzgebiete, ihre Vernetzung, wirksames Management, örtliche Beteiligung und Verantwortungsverteilung sowie die Überprüfung und Anpassung von Maßnahmen.

Convey spatial extent and habitat quality as the two essential supporting propositions for the first theme.: Zum ersten Schwerpunkt führt sie aus, dass größere zusammenhängende Lebensräume ökologische Vorgänge ermöglichen, die über einzelne Standorte hinausreichen. So benötigt ein Fluss seitlichen Raum, damit durch Überschwemmungen und Sedimentverlagerungen unterschiedliche Lebensräume entstehen können. Die Größe allein gewährleistet jedoch keinen ausreichenden Schutz: Entscheidend ist ebenso, ob die Qualität einer Fläche den jeweiligen Erhaltungszielen entspricht.

Convey exchange between populations and species specific usability as the two essential supporting propositions for the second theme.: Wandermöglichkeiten können den Austausch zwischen getrennten Populationen und damit deren langfristigen Fortbestand unterstützen. Voraussetzung ist allerdings, dass die Zwischenräume für die betreffenden Arten tatsächlich nutzbar sind.

Convey site specific measures and sustained implementation resources with clear responsibilities as the two essential supporting propositions for the third theme.: Im dritten Abschnitt erläutert die Vortragende, wie Schutzziele durch ortsspezifische Maßnahmen umgesetzt werden. Während manche Lebensräume regelmäßiger Pflege bedürfen, kann andernorts eine ungestörte Entwicklung angestrebt werden. Wirksames Management umfasst daher auch begründetes Unterlassen. Für eine dauerhafte Umsetzung müssen Zuständigkeiten, Entscheidungswege, Personal und Finanzierung einschließlich der laufenden Unterhaltung gesichert sein.

Convey local knowledge of practical conflicts and attention to the distribution of restrictions and costs as the two essential supporting propositions for the fourth theme.: Viertens wird örtliche Beteiligung als Möglichkeit beschrieben, praktische Nutzungskonflikte frühzeitig zu erkennen und bei der Umsetzung zu berücksichtigen. Ortskundige können beispielsweise auf die eingeschränkte Nutzbarkeit eines vorgesehenen Ersatzwegs hinweisen. Darüber hinaus verlangt eine tragfähige Verantwortungsverteilung, Einschränkungen und Kosten ausdrücklich den jeweils Betroffenen zuzuordnen.

Convey evaluation against ecological objectives over suitable periods and justified revision of measures while retaining objectives as the two essential supporting propositions for the fifth theme.: Beobachtungen müssen an den festgelegten ökologischen Zielen gemessen und über geeignete

Zeiträume unter vergleichbaren Bedingungen wiederholt werden. Ausgeführte Arbeiten oder einzelne wetterbedingt auffällige Jahre belegen für sich genommen noch keinen ökologischen Erfolg oder Misserfolg. Deuten die Befunde auf unzureichende Wirkung hin, sind Ursachen zu prüfen und Maßnahmen nachvollziehbar anzupassen. Das Erhaltungsziel kann unverändert bleiben, während der Weg zu seiner Verwirklichung korrigiert wird.

Provide an integrated account that distinguishes designation, implementation and ecological outcomes.: Dabei unterscheidet die Vortragende zwischen der Ausweisung von Schutzflächen, der praktischen Umsetzung und den tatsächlich erreichten ökologischen Ergebnissen.

Inhaltliche Angemessenheit: Gliederungspunkte: Practice scoring framework: award 1 point for each recognisable main theme, to a maximum of 5: GP1 ecological functions of large protected areas; GP2 connections between protected areas; GP3 effective management; GP4 local participation and distribution of responsibility; GP5 evaluation of results and adaptation of measures. Accept equivalent coherent paraphrases, including indirect questions. The title is required but carries no separate point. All five main themes are explicitly identified in lecture order and developed in successive connected paragraphs. The required title is accurate. Demonstration score: 5/5.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: Topic specific expectation framework for this independent practice paper: the ten supporting propositions are defined below as two propositions for each of five themes. Award only 4, 2 or 0 points per theme, to a maximum of 20. Each proposition must communicate its specified explanatory relationship in coherent sentences consistent with the lecture and the summary as a whole. Accept equivalent coherent paraphrases and information integrated across paragraphs. Keywords, an unexplained example, or an incomplete or contradicted relationship do not fulfil a proposition. Illustrative details are not separately scored. Apply the five combination rules below; do not apply the reference lecture's intelligence content key.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: GP1, ecological functions of large protected areas. UP1: larger connected areas provide the space needed for ecological processes extending beyond individual sites; preserve the relationship between spatial extent and the processes it enables. UP2: area alone does not guarantee protection because habitat condition and suitability for the particular conservation objective also determine its value. Award 4 points for UP1 and UP2 together, 2 for UP1 alone or UP2 alone, and 0 if neither is fulfilled. The forest, floodplain and wetland examples are optional. The demonstration fulfils both propositions: 4/4.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: GP2, connections between protected areas. UP1: movement between suitable habitats permits exchange or reproduction between separated populations and can support their long term persistence; do not credit a claim that connectivity guarantees survival. UP2: a connection works only if the relevant species can actually use it, so planning must consider the species' requirements and intervening barriers rather than distance or a mapped connection alone. Award 4 points for UP1 and UP2 together, 2 for UP1 alone or UP2 alone, and 0 if neither is fulfilled. For 4 points, actual species specific usability must remain the condition for the proposed ecological benefit. Particular animals, hedges and stepping stones are optional illustrations. The demonstration fulfils both propositions: 4/4.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: GP3, effective management. UP1: the site's conservation objective determines the appropriate management, which may involve active maintenance or deliberately allowing undisturbed development. UP2: designation alone does not secure implementation; sustained implementation requires clear responsibilities, competent personnel and continuing finance or resources, including subsequent maintenance. Award 4 points for UP1 and UP2 together, 2 for UP1 alone or UP2 alone, and 0 if neither is fulfilled. Preserve the distinction between designation and implementation; implementing measures must not be presented as proof that ecological objectives have already been achieved. Exact mowing procedures and individual administrative questions are optional. The demonstration fulfils both propositions: 4/4.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: GP4, local participation and distribution of responsibility. UP1: early participation supplies local knowledge of practical conflicts or constraints while implementation can still be adjusted; participation need not produce unanimity. UP2: because conservation benefits are broadly shared while restrictions and costs may fall on particular people, the distribution of burdens must be made explicit and responsibilities or services and corresponding support agreed reliably. Award 4 points for UP1 and UP2 together, 2 for UP1 alone or UP2 alone, and 0 if neither is fulfilled. Credit UP1 only when the timing and practical use of local knowledge are conveyed, and UP2 only when unequal burdens explain the need for explicit arrangements. The wet replacement route and individual forms of support are optional. The demonstration fulfils both propositions: 4/4.

Inhaltliche Angemessenheit: Unterpunkte: GP5, evaluation of results and adaptation of measures. UP1: ecological effects must be assessed against stated ecological objectives through repeated observations under comparable conditions over a suitable period; completed activities or an isolated unusual year alone cannot establish ecological success or failure. UP2: evidence of insufficient effect requires examination of causes and, where appropriate, a documented adjustment of measures, while the conservation objective may remain unchanged. Award 4 points for UP1 and UP2 together, 2 for UP1 alone or UP2 alone, and 0 if neither is fulfilled. Preserve both the evidential limits in UP1 and the conditional sequence from findings through causal examination to possible revision in UP2. The meadow, weather and timing examples are optional. The demonstration fulfils both propositions: 4/4. Total supporting information score: 20/20.

Sprachliche Angemessenheit: Apply the supplied global language scale: A, 15 points, requirements consistently met; B, 10 points, largely met; C, 5 points, several features not met; D, 0 points, almost or entirely unmet, with passages unclear. Assess readability, logical relationships consistent with the lecture, and grammatical and orthographic accuracy. The response is consistently readable, grammatically and orthographically accurate, and appropriate for a professional recipient. Logical relationships correspond to the lecture. It meets the supplied A descriptor: 15/15. Spoken performance criteria do not apply to this written summary. Demonstration total under this practice framework: 5 for themes + 20 for supporting information + 15 for language = 40/40. This is an independent practice assessment, not an exam board result or certification.

Assessment targets

Aufgabe 1 · telc_listening_outline: Reconstruct a lecture's thematic outline

Aufgabe 1 · telc_listening_information_transfer: Convey an integrated account of heard information

Aufgabe 1 · telc_listening_supporting_summary: Select and condense supporting information

Official reference

pdfs/telc/c2.pdf · pages 7, 18, 25, 26, 27, 28, 38, 41, 46, 47, 48, 49, 53, 54, 55, 56, 57, 58